

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 61.

Kronstadt, den 30. Juli

1840.

## Siebenbürgen.

Klausenburg, 21. Juli. Im vorigen Blatte ist in dem Berichte, über die Beförderung des Hrn. Franz Gyergyai, vergessen worden anzuführen, daß die hiesige städtische Obernotarstelle durch den vor Kurzem erfolgten Tod des Hrn. Jos. Telman in Erledigung gekommen und in Folge dessen Hr. F. Gyergyai zum Obernotar erwählt worden sei. — Am 10. Juli ist der bisherige supernumeräre Hofconcipist Hr. Samuel Bell zum wirklichen Hofconcipisten ernannt worden.

## Ungarn.

In Ipolysagh und Lemenz (Honter Gesp.) hat der Hagel vielen Schaden angerichtet.  
Pesth, 10. Juli. (Wollmarkt-Bericht.) Nach der nun beendigten Wollwäsche und Schur langten die Transporte und die fremden Einkäufer aus Frankreich, Italien und den österr. Provinzen hier an. Bei der Bereitwilligkeit der Producenten, ihre Waare mit fünfzehn und zwanzig Procent billiger als voriges Jahr auszubieten, sind höchst bedeutende Geschäfte gemacht worden. Es läßt sich zwar das abgesetzte Gesamtquantum nicht mit Bestimmtheit angeben, weil viele Erzeuger hier Wolle verkauften, die theils auf den Landgütern übernommen, theils erst hierher gesendet werden soll; jedoch ist gewiß, daß von den hochveredelten Einschurwollen und auch von mittelfeiner Einschur fast der größte Theil aus der ersten Hand gekommen ist. — Wiener Wollhändler waren die bedeutendsten Einkäufer von hochfeiner Einschur. — Wenn auch die Producenten wissen, daß die Wollspeculanten bei den gemäßigten Preisen dieses Artikels einige Gulden per Centner gewinnen können, so war es doch besser, daß sie ihr Produkt verwerthen haben, wodurch rascher, lebhafter Absatz entstand, die Waare sich nicht wie voriges Jahr im Lande häuft, was somit nicht schon im Voraus für die nächst kommende Wollschur ein Stocken befürchten läßt. Auch zweischurige Winterwollen gehen gut ab. — Zigarra-Wolle wird wenig begehrt. — Der neuereirte Wollmarkt in Kaschau

welcher am 27. Juni d. J. abgehalten wurde, war sehr lebhaft; alle zugeführte Wollen wurden schnell verkauft; Franzosen und hiesige Wollhändler waren die Einkäufer.

## Serbien.

Von der türkischen Grenze, 2. Juli. Die Unruhen in Serbien dauern noch immer fort. Man hört hin und wieder von Abgabeverweigerungsfällen, an einzelnen Orten sind die öffentlichen Kassen vom Volke in Beschlag genommen worden, und immer lauter erhebt sich die Stimme des Volks nach Milosch's Wiederkehr. Es wird nicht gefordert, daß Fürst Milosch die Regierung wieder übernehme; das serbische Volk will nur, daß er seinem Sohne rathend zur Seite stehe, und dadurch dem Lande auch ferner seine Dienste weihe. — Es sind neue Berichte nach Konstantinopel geschickt worden. Der großherrliche Commisär Musa Effendi hat sich von Radojewag in die Quarantaine von Orsowa begeben, und geht von da zuerst nach Belgrad und dann nach Krajewag.

## Türkei.

In einem aus Alexandrien vom 19. Juni überschriebenen Berichte wird, nebst den unsern Lesern schon bekannten Umständen in Syrien, auch noch der Ursprung des Maroniten-Aufstandes insbesondere folgendermassen detaillirt: »Der Emir Beschir (Fürst der Drusen) bittet um Erleichterung für das durch Steuern, Frohndienste, Naturallieferungen und Fiskalitäten aller Arten erdrückte Volk; diese Bitte wird aber für Schwäche angesehen, und anstatt dem Freunde zu gewähren, was er billig fordert, schickt man Arnanuten und Beduinen auf Execution ins Land, welche Frucht bäume umhauen, Seidenzuchthütten niederreißen, die Saaten anzünden, und Alles, was waffenfähig ist, auf brutale Weise fortschleppen. Man könnte der Uebertreibung geziehen werden, wenn man Beispiele einzelner Gräuelszenen dieser Art anführen wollte. Die weiten Ebenen Coelesyriens, die Thäler von Pekka und Cedraelon sind schon längst ohne

Hände, um sie anzubauen. Menschen und Vieh sind weggetrieben, und die Gehöfte stehen leer. — Nunmehr wurden auch die friedlichen Wohnungen der Maroniten mit demselben Schicksale bedroht. Man fordert Rückstände, die bereits nachgesehen und abgeschrieben worden waren, und auf die Weigerung, diesem Ansinnen zu willfahren, will man zur Entwaffnung der Einwohner schreiten. Hierauf erfolgte hartnäckiger Widerstand von Seite der Maroniten, und gewohnte Härte von Seite der ägyptischen Regierung. — Dies ist der Ursprung des Maroniten-Aufstandes, dem sich bald die übrigen Gebirgsbewohner anschlossen, und der heute zu einer Ausdehnung gediehen ist, welche dem Vicekönige mit Recht die größten Besorgnisse einflößt.

Das Journal de Smyrne schreibt hierüber noch umfassender: »Ein großer Theil von Syrien, die Bezirke des Libanon, das Hauran, Kaplus, Chalil, Dschebel el Scheik u. s. w. sind in vollem Aufstande. Etwa seit einem Monat hatte die Regierung versucht, die Landleute zu entwaffnen, allein die Scheiks dieser Bezirke erklärten dem Emir Beschir, daß es unmöglich sei, seine Befehle auszuführen. Ibrahim Pascha, sehr aufgebracht über diese Weigerung, befahl dem Emir, unverzüglich die Entwaffnung vorzunehmen. Die Landleute, welche wußten, daß man eine neue Aushebung von 15,000 Mann unter ihnen beabsichtige, um eine Nationalgarde zu bilden, blieben nicht müßig und schworen, die Waffen nur im höchsten Nothfalle niederzulegen. Die Bergbewohner, die früher zur Unterdrückung von Aufständen im Hauran mitwirkten, schlossen sich den Uebrigen an und erhoben ebenfalls die Fahne der Empörung. Seit mehreren Tagen wird nun Beirut von den Insurgenten angegriffen und ohne das Feuer der hier befindlichen ägyptischen Briggen und der Festung wären sie unfehlbar in diesem Augenblick Herren der Stadt. Alle Verbindungen mit dem Gebirge sind unterbrochen, und die Lebensmittel, namentlich das Mehl sind bereits sehr theuer, da alle Mühlen sich außerhalb der Stadt befinden. Auch Tripoli ist von den Insurgenten wiederholt angegriffen worden. Das ägyptische Dampfboot »Nil« hat Depeschen überbracht, worin die Regierung den Empörern verspricht, die ihnen bereits gemachten Zugeständnisse noch weiter auszudehnen, allein man traut diesen Verheißungen nicht. Es sind sogleich etwa 40 Primaten und Scheiks des Gebirges sammangetreten und haben zwei Divans, einen für die Militär-, den andern für die Civilangelegenheiten, gebildet. Sie sind übereingekommen, nachstehende Forderungen an Mehmed Ali zu richten und erklären zugleich, daß, wenn nicht England und Frankreich die Zugeständnisse des Vicekönigs garantirten, sie sich unter keiner Bedingung unterwerfen würden. Die Forderungen bestehen in Folgendem: 1) Abschaffung aller

Frohdienste. 2) Befreiung von den Arbeiten in den Kohlengruben, welches nur eine andere Art der Frohnarbeiten sei, indem die Landleute mit Gewalt aus ihren Wohnungen fortgeführt und in den Bergwerken für einen Lohn zu arbeiten gezwungen würden, der zu der mühsamen Arbeit und zu ihren Bedürfnissen in gar keinem Verhältnisse stehe. 3) Die Landleute verpflichten sich, einmal im Jahre das Ferde zu bezahlen, verlangen aber, daß jeder Steuerpflichtige, welcher im Laufe des Jahres stirbt, von der Liste gestrichen werde, damit nicht die Lebenden gezwungen sind, für die Todten Steuern zu bezahlen. 3) Die Insurgenten verlangen, daß man ihnen ihre Waffen lasse, wie es ihnen nach dem letzten Aufstande im Hauran von der Regierung feierlich versprochen worden sei. 5) Sie verlangen ferner Abschaffung der Conscription, wie sie in Aegypten besteht und billiges Verfahren der Regierungsbeamten gegen die Bewohner im Allgemeinen und besonders gegen die Landleute, die sich nach der Stadt begeben. Werden diese Forderungen zugestanden und von England und Frankreich garantirt, so wollen die Insurgenten die Waffen niederlegen.

Ein von den Insurgenten an die Consuln in Beirut gerichtetes Schreiben lautet folgendermaßen: »Sehr ehrenwerthe Consuln! Wir melden Euch mit wenigen Worten und nachdem wir den Allerhöchsten um Eure Erhaltung gebeten, daß, da gestern ein Transport von 24 Säcken mit Mehl in unsere Hände gefallen, wir fünf dieser Säcke in die Stadt geschickt haben, da wir in Erfahrung gebracht, daß sie Euch gehören. Wir bitten Euch zugleich, Alles, was ihr etwa nöthig haben solltet, Euch aus dem Gebirge holen zu lassen; diejenigen, die Ihr zu diesem Zwecke zu uns sendet, werden, wenn sie mit einem von Euch ausgestellten Leskere versehen sind, wie unsere Brüder behandelt und von Niemanden belästigt werden. Wir bitten die heilige Jungfrau, Euch beständig zu schützen und ein langes Leben zu verleihen. Achmed Dager Aga und seine siegreichen Truppen.«

Von der türkischen Grenze, 23. Juli. Aus Albanien und Macedonien vernimmt man laute Klagen über Theuerung und Noth in Folge zweijährigen Mißwachses. Ein Schreiben aus Bitoglia (Monastir) sagt hierüber: Der Fruchtangel macht sich auf eine höchst beunruhigende Weise fühlbar. Achtzig Deca Getreide, die sonst 40 bis 50 Piaster kosteten, sind da auch die diesjährige Ernte mißrathen, schnell bis zu dem unerhörten Preis von 160 bis 180 Piaster gestiegen, und alle Lebensmittel sind in fast gleichem Verhältnisse in die Höhe gegangen, so daß der Arme ohne die Mildthätigkeit seiner Nachbarn in Gefahr ist, Hungers zu sterben. Dieses neue Unglück droht die lockern Bande der Ordnung und Ruhe in diesen Provinzen vollends ganz zu zerreißen; die Unzufriedenheit war nie größer und allgemeiner, und selbst die türkischen

Behörden theilen dieses Gefühl und halten an ihrem Amte nur so weit, als sie dadurch ihre Existenz sichern. Das Räuber-Unwesen nimmt in einem erschreckenden Grade überhand, so zwar, daß man es bei hellem Tage kaum wagt, sich aus Städten und Dörfern nur auf eine Stunde zu entfernen. Die Regierung ist nicht in der Lage dem allgemeinen Jammer abzuhelfen, und meist hilflos verhalten die Klagen der Armen. Kürzlich verkaufte ein Grieche seine Tochter, den Liebling der Mutter und Geschwister, an einen reichen Türken, nur um seine Existenz und die seiner Familie dadurch für einige Zeit zu sichern, und von ähnlichen Eingebungen der Verzweiflung hört man täglich. — Aus Konstantinopel schreibt man, daß Lord Ponsonby den englischen Admiral aufgefordert habe, nach der syrischen Küste abzugehen, um aus Anlaß der neuen Insurrection in Syrien Leben und Eigenthum zu sichern; der österreichische Internuntius soll von der englischen Botschaft angegangen worden sein, die österreichische Escadre zu diesem Zwecke mit der englischen Seemacht zu vereinigen.

### Frankreich.

Die Pairskammer hat am 4. Juli den Gesetzesentwurf, die Eisenbahnen von Paris nach Orleans, von Strassburg nach Basel, von Ardres nach Roanne, von Montpellier nach Nîmes, von Lille und Valenciennes nach der belgischen Grenze betreffend, mit 82 Stimmen gegen 19 schwarze Kugeln angenommen. Der Gesetzesentwurf, die fremden Flüchtlinge betreffend, ward mit 94 Stimmen gegen 9 schwarze Kugeln votirt.

Marschall Balle berichtet an den Kriegsminister aus Leniah de Muzaya vom 27. Juni: »Ich habe von Medeah nach Milana einen Convoi instradirt, der die Verproviantirung dieses Ortes bis zum 1. November vervollständigt hat. Dieser Convoi war von dem Obersten Changanier commandirt. Abd-el-Kader hat sich mit 6000 Pferden und 2500 Mann Fußvolk seinem Marsch widersetzen wollen. Der Emir ist vollständig gescheitert. Wir haben sehr wenig Leute bei dieser Expedition verloren. — Milana befindet sich in einem vortrefflichen Vertheidigungsstande. Ich habe, während der Abwesenheit des Obersten Changanier 6 Tage in Medeah zugebracht; die Vertheidigungsarbeiten sind beinahe beendigt. Sie umfassen den größten Theil des Massif, welches diesen Ort umgibt. — Ich werde nach Medeah einen Convoi instradiren, welcher die Verproviantirung dieser Stadt bis zum 1. November vervollständigen wird.«

Der Moniteur vom 9. Juli enthält folgenden durch telegraphische Depesche aus Toulon nach Paris übermachten Bericht des Marschalls Balle an den Kriegsminister: »Blidah den 2. Juli. Das Expeditionscorps trifft diesen Augenblick zu Blidah ein.

Medeah und Milana sind bis zum 1. November verproviantirt. — Der Feind hat sich in keiner Weise dem Marsch der Convois widersetzt. Nach den Nachrichten, die ich von Ueberläufern erhalten habe, weigern sich die Stämme, mit Abd-el-Kader zu ziehen, und er fürchtet sich, die regulären Soldaten, die ihm noch übrig bleiben, zu compromittiren. — Ich habe bereits zur Kenntniß der Regierung des Königs gebracht, daß der General Duvivier, seit der Einnahme von Medeah, nicht mehr angegriffen worden ist. Die Stadt und die detaschirten Forts sind in sehr gutem Zustande. — Der Stamm von Muzaya, der sich stets am feindseligsten gegen uns gezeigt hatte, ist auf dem Rückwege von einer meiner Colonnen gezüchtigt worden. Die Heerden sind weggenommen, viele Kabylen getödtet, und alle Ernten niedergebrannt worden. Mehrere Marabuts und ein Theil der Frauen und Kinder sind nach Blidah geführt worden. Die Armee wird sehr bald ihre Operationen beendigt haben und in ihre Stellungen im Sahel zurückkehren.« — Der Moniteur vom obgedachten Tage enthält ferner nachstehende Depesche des Seeprefecten von Toulon, 7. Juli 1840: »Von den Bibans (eisernen Thoren) bis an die Grenze von Tunis herrscht allenthalben unbedingte Unterwürfigkeit. Die einheimische Küstenschiffahrt entwickelt sich, und die Verproviantirungen von Budschia werden mit größter Leichtigkeit von dem Handelsstande bewerkstelligt.«

Die Fregatte »Belle Poule,« welche der Prinz von Joinville commandirt, und die Corvette »Favorite,« von dem Corvettencapitän, Hrn. Guyet, commandirt, sind am 7. Juli um halb 3 Uhr Abends von Toulon absegelt. — Diese Schiffe begeben sich nach St. Helena, um daselbst die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon abzuholen und nach Frankreich zu bringen.

Die Zahl der spanischen Flüchtlinge auf französischem Boden muß jetzt über zehntausend betragen. Der Courier français rath der Regierung, diese Flüchtlinge auf irgend eine nützliche Weise zu verwenden, da ihr Unterhalt mit schweren Kosten verbunden sei, und der Müßiggang sie gefährlich mache. Die Spanier unter die Algerer Fremdenlegion zu stecken, hält der Courier nicht für rathlich, denn so trefflich auch die physische Constitution dieser Menschen, ihre ungeheure Abhärtung und Nüchternheit zum Kriege gegen die Araber passen würden, so flöße doch ihre Demoralisirung gerechtes Mißtrauen ein, sie würden der Disciplin sich nicht fügen wollen, und am Ende nur die regulären Bataillone Abd-el-Kaders verstärken. Weit besser sei es, diese Leute zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, wie auch Napoleon mit den spanischen Gefangenen gethan. Beim Bau der Eisenbahn von Nîmes nach Montpellier könne man allein 5 — 6000 Arbeiter beschäftigen.

**Spanien.**

Palmaseda ist unter der Escorte eines Gendarmerie-Unterofficiers im Postwagen in Paris angelangt, wo ihm ein Hôtel zu seiner Wohnung auf sein Ehrenwort, sich nicht ohne Wissen der Regierung zu entfernen, eingeräumt wurde. Sein ganzes Gepäck besteht in Wäsche und einigen abgetragenen Kleidungsstücken, seine Baarschaft in dem Erlöse von vier verkauften Pferden. Seiner Aeußerung zufolge wäre die Sache der Carlisten jetzt für verloren anzusehen.

Der Moniteur v. 8. Juli enthält zwei telegraphische Depeschen aus Perpignan vom 6. Juli. Sie melden, daß Verga sich in der Gewalt der Christinos befinde, und Carbo die Factiosen verfolge. Ferner, daß Cabrera am selben Tage um 9 Uhr Abends mit 5000 Mann nach Frankreich übergetreten, und verhaftet und dem Messager zufolge in Begleitung zweier Gendarmen nach Paris abgeführt worden wäre. Eine weitere telegraphische Depesche vom 8. Juli aber sagt: »Die Faction von Aragonien, von ungefähr 8000 Mann, ist allein mit Cabrera übergetreten. Die Catalonier, in vier Corps, halten sich noch. Man hörte gestern das Kleingewehrfeuer des Carbo mit Nos d'Eroles in der Nähe von Puycerda.«

**Großbritannien und Irland.**

Im Mansionshause wurde am 3. Juli eine große öffentliche Versammlung gehalten, welche als eine Demonstration zu Gunsten der Juden gelten sollte, um die Regierung zu kräftiger Verwendung bei Mehmed Ali gegen die Wiederkehr ähnlicher Grausamkeiten, wie die kürzlich in Damascus und Rhodus verübten, zu veranlassen. Zuerst führte der Aldermann Thompson und dann der Lordmayor den Vorsitz in dieser Versammlung, an der auch Dr. Bowring und D'Connell Theil nahmen, und in welcher eine Reihe von Resolutionen gegen die Judenverfolgungen einstimmig angenommen wurden.

Die Hinrichtung Courvoisiers hat am 6. Juli Morgens Statt gefunden; er ist sehr reumüthig gestorben. Kurz vor seinem Tode äußerte er: »Ich fürchte den Tod nicht; und hege die zuversichtliche Hoffnung, daß Gott mir verzeihen werde.«

In der Sitzung des Unterhauses vom 6. Juli erklärte Lord Stanley, daß er bei der außergewöhnlichen Art von Opposition gegen seine irische Wählerregistrierungsbill und bei der Unmöglichkeit, sie im Laufe dieser Session durchzubringen, auf die weitere Erörte-

rung derselben Verzicht leiste, jedoch Willens sei, sie gleich zu Anfang der nächsten Session wieder einzubringen. — Hierauf entspann sich eine Discussion über den zwischen England und Oesterreich im Jahre 1838 abgeschlossenen Handelstractat, dessen Vortheile für beide Länder von dem Handelsminister, Hrn. Labouchere, und dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, hervorgehoben, dagegen aber wegen der in den Artikeln 4 und 5 jenes Traktats enthaltenen Bestimmungen einige Modifikationen der Navigationsakte in Anspruch genommen wurden.

**Portugall.**

Durch das Dampfboot »Laguz« hatte man in England Nachrichten aus Lissabon bis zum 29. Juni erhalten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte seine Dimission eingereicht, und man glaubte, daß ein gänzlicher Ministerwechsel Statt finden werde. — Zwischen Portugal und den vereinigten Staaten von Nordamerika soll ein Handelstractat auf dem Tapete sein. — Im Senat sind bisher gar keine Geschäfte gemacht worden, da die erforderliche Anzahl von Senatoren, um ein Haus zu bilden, noch nicht vorhanden ist. In der Deputirtenkammer geht es auch nicht vorwärts: der Bericht über die Adresse ist noch nicht einmal erstattet. — Der Prinz Ernst von Sachsen-Coburg ist von Lissabon nach Barcelona abgegangen, um dort mit der Regentin von Spanien zusammen zu treffen.

**Rußland.**

Se. Majestät der Kaiser haben den gewesenen Gouvernementsmarschall von Wolhynien, Grafen Peter Moschinskij, der auf Grundlage der am 24. Februar 1829 bestätigten Sentenz des Reichsraths, wegen Theilnahme an den polnischen geheimen Gesellschaften, seiner Grafen- und Adelswürde beraubt und auf 10 Jahre nach Sibirien verwiesen worden, von wo er bereits mit allerhöchster Genehmigung in die innern Gouvernements versetzt worden, und daselbst unter polizeilicher Aufsicht lebte, zu verzeihen geruht und ihm, der sich gewöhnlich in Kiew befindet, die verlorenen persönlichen Rechte, welche er vor Erkenntniß seiner Strafe besessen, wieder erstatten lassen; das Recht auf sein im Reiche belegenes Vermögen aber, das bereits auf seine gesetzlichen Erben übergegangen, bleibt nach den dießfälligen Bestimmungen diesen unwandelbar zugesichert.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montags und Donnerstags. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblande bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. S. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den Distrikt pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 2 fl. S. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.